

St. Gallen

Betgli, Oberrieden (Kt. Zürich)
20. August 1933

Lieber Herr Pfarrer!

Ich schicke Ihnen hier mit schönem Dank Ihre Arbeit zurück, die ich gerne gelesen habe. Sie ist eine gute klare Darstellung des Problems, die ihren Dienst an dem bewussten Ort sicher getan hat und die auch Ihnen selbst als Ausgangspunkt für weitere Nachforschungen dienlich bleiben wird. Von einer Veröffentlichung würde ich auch abraten, weil das Problem doch noch nicht - trotz der wohl bemerkten eigenen Durchdringung, die Sie ihm haben zuteil werden lassen - weitergetrieben ist. Wollen Sie sich nicht fernerhin Zwingli zuwenden? Aber ich verstehe es wohl, wenn Sie vorläufig Kohlbrügge lohnender finden. Lassen Sie nur auf keinen Fall - ich weiss, was für eine Gefahr das gerade in einem Landpfarrhause ist - keine wissenschaftlichen Pausen eintreten.

Auch an der Rezension habe ich an sich und auf ihren Zweck gesehen nur Freude gehabt. Es wird Ihnen klar sein - und es wird Ihnen auch klar sein, dass das keinen Schaden und keine Schande bedeutet - dass Sie sich noch in einem richtigen Embryonenstadium befinden, wo der eigene Blutkreislauf des Individuums zugleich noch einen Teil des mütterlichen Blutkreislaufes bildet. Das zeigt sich bei Ihnen schon äusserlich darin, dass der Kundige gerade in dieser Rezension immer ein bisschen Thurneysens und meine Diktion bis auf den Tonfall hindurchhören wird. Ich habe immer die Ansicht vertreten, dass dies dem Lächeln der Kundigen zum Trotz der normale Anfängerszustand dessen ist, der eben etwas gelernt hat und etwas damit anzufangen weiss. Wenn Ihnen der Gedanke irgendwie beschwerlich fallen sollte, so kann ich Ihnen sagen, dass ich s. Z. zunächst genau so mit dem von W. Herrmann empfangenen Pfunde gewuchert habe. Das Verfahren lohnt sich.

Die freundliche Vorstellung eines Besuchs in Bubendorf habe ich unterdessen ernstlich in mich aufgenommen und ihre Realisierung etwa für die Zeit zwischen dem 10. und 15. September vorläufig auf mein Programm gesetzt. Ich würde vom Gegenwärtigen abgesehen schon darum gerne einmal dort hereinschauen, weil vor bald 100 Jahren mein Grossvater Barth dort Pfarrer gewesen und in der dortigen Kirche von keinem andern als Joh. Tob. Beck getraut worden ist. Der Zustand meiner durch die unruhige Tat des Pferdes Fleurette etwas mitgenommenen Knochen verbessert sich von Tag zu Tag und wenn Sie dort ein einem solchen nicht endgültig sattelfesten Reiter wie mir angemessenes Tier zur Verfügung haben und wenn ich meinerseits hier noch einige bewährende Vorübungen hinter mich bringe, dann wird der beabsichtigte Ritt wohl und mit Freuden zu wagen sein. Das Baselbiet ist von Jugend auf ein Land meiner besondern Liebe gewesen. Ich weiss nur nicht recht, ob Sie die Einladung die Sie an mich ergehen liessen, in Anbetracht der vorhandenen freudigen Erwartung vor Ihrer Frau so richtig verantworten können. Wenn sich von dieser Seite her noch ein Bedenken ergeben sollte, so lassen Sie es mich doch ja ehrlich wissen, nicht wahr?

Vorläufig danke ich Ihnen herzlich und bin mit freundlichem Gruss
Ihr

Karl Barth

KBA 9233.204.